

Untervazer Burgenverein Untervaz

# Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



1924

## Hymnen an die Kirche

---

Email: [dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch](mailto:dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch). Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

**H Y M N E N**

**A N D I E K I R C H E**

**V O N**

**G E R T R U D V O N L E F O R T**

**FRANZ EHRENWIRTH VERLAG MÜNCHEN**

## **HYMNEN AN DIE KIRCHE**

*Gertrud von Le Fort (1876-1971)*

### **S. 07: EINFÜHRUNG**

Die "Hymnen an die Kirche" stellen ein Zwiegespräch dar. Der nach Gott verlangenden Seele antwortet Gott durch die Stimme der Heiligen Kirche.

Die noch tief in sich selbst gefangene Seele vernimmt diese Stimme zunächst in ihren eigenen Meditationen als staunendes und erschreckendes Innwerden der übernatürlichen, ihre eigenen Schranken sprengenden Wahrheit und Liebe der Kirche. Es entspinnt sich ein Kampf im Inneren der Seele, der mit der vertrauensvollen Hingabe der Seele an die übernatürliche Wahrheit und Liebe der Kirche endet.

Nun erst kann die Kirche von der Seele wirklich erkannt, geliebt und gepriesen werden. Das Erschrecken verwandelt sich in Dank und Jubel. Die Heilige Kirche beginnt, selbst zur Seele zu sprechen, sie über ihr Wesen zu erleuchten und durch den Kreis der ihr anvertrauten beseligenden Geheimnisse Gottes zu führen. Hierbei tritt die Seele mit ihrer eigenen Stimme mehr und mehr zurück, bis sie, der Heiligen Kirche gänzlich vereinigt, nur noch deren Stimme lauscht.

Die Stimme der Heiligen Kirche, wie die Seele sie in diesen Hymnen vernimmt, ist gekennzeichnet durch den Einleitungssatz: "Deine Stimme spricht." Wo dieser fehlt, ist immer die Stimme der Seele gemeint.

### **S. 08: PROLOGOS**

**S. 09:** Herr, es liegt ein Traum von dir in meiner Seele, aber ich kann nicht zu dir kommen, denn alle meine Tore sind verriegelt!

Ich bin belagert wie von Heerscharen, ich bin eingeschlossen in mein ewiges Allein!

Meine Hände sind daran zerbrochen, und mein Haupt ist daran wundgestossen, alle Bilder meines Geistes sind daran zu Schatten geworden!

Denn es fällt kein Strahl von dir in meine Tiefen, es fällt immer nur in sie das  
Mondlicht meiner Seele!

Wie bist du hereingekommen, du Stimme meines Gottes? Bist du nur ein Ruf  
der wilden Vögel meiner Fluten?

Ich habe dich zu allen Bergen der Hoffnung getragen, aber sie sind auch nur  
meine eigenen Gipfel!

Ich bin zu den Wassern der Verzweiflung gestiegen, aber sie sind auch nicht  
tiefer als mein Herz!

Meine Liebe ist wie Treppen in der Seele: immer, immer bin ich nur in mir!

Aber ich habe kein Ruhen in allen meinen Kammern: ihre stillste ist noch wie  
ein einz'ger Schrei!

Ihre letzte ist noch wie ein Vorsaal, ihre heiligste noch wie ein Harren, ihre  
herrlichste noch wie ein flücht'ger Tag!

*S. 14:* **AN DIE KIRCHE**

*S. 15:* Heimweg zur Kirche

I

Ich bin ein Reis aus entwurzelttem Stamm, aber dein Schatten liegt auf meinen  
Wipfeln wie Hochwaldschatten.

Ich bin eine Schwalbe, die im Herbst nicht heimfand, aber deine Stimme ist  
wie das Rauschen von Flügeln.

Dein Name tönt mich an wie der Name eines Sternes.

An allen Ufern meiner Augen ist kein Bild, das dir gleichkäme:

Du bist wie eine blühende Säule unter lauter totem Schutt.

Du bist wie ein edler Pokal unter eitlen Scherben!

Könige müssen vor dir verwelken und Heerscharen erblassen, denn ihrer aller  
Bruder ist der Wind, aber deine Brüder sind Felsen.

Wer vermöchte zu sprechen, wie du sprichst? Wer müsste nicht am Zorn des Höchsten vergehen?

Du hebst dein Haupt bis an den Himmel, und dein Scheitel wird nicht versengt,

Du schreitest bis zum Rande der Hölle nieder, und deine Füße bleiben unversehrt!

Du bekennst Ewigkeit, und deine Seele erschrickt nicht.

Du gebietest Gewissheit, und deine Lippen werden nicht stumm:

S. 16: Wahrlich, es müssen Wolken von Engeln über dir lagern, und Gewitter von Cherubinen müssen dich decken,

Denn du grünst in deinem Vermessen wie eine Palme in der Wüste, und deine Kinder sind wie ein Feld voller Ähren!

S. 17: II

Ich möchte mein Haupt eine Stille lang in deinen Schoss legen!

Ich möchte eine Hoffnung lang in deinen Armen rasten!

Aber du bist keine Herberge am Wege, und deine Tore öffnen sich nicht nach aussen:

Keiner, der dich fahren lässt, hat dich erfahren!

Du sprichst zu den Zweifelnden: "Schweiget", und zu den Fragenden: "Kniert nieder!"

Du sprichst zu den Flüchtigen: "Gebt euch preis", und zu den Flügelnden: "Lasst euch fallen!"

An dir wird jede Wanderschaft lahm, und jede Wallfahrt findet an dir nach Hause.

Darum flüchten meine Tage vor dir hin, wie der Windstoss hinflüchtet vor der Stille.

Aber ich weiss, dass ich dir nimmermehr entkomme, denn wahrlich, so wie du verfolgst, kann nur Gott verfolgen!

S. 18:

III

Mutter, ich lege mein Haupt In deine Hände: schütze mich vor dir!

Denn furchtbar ist das Gesetz des Glaubens, das du aufrichtest.

Fremd ist es in allen Fluren meines Blickes.

Die Täler der Stunden und die Räume der Gestirne wissen nichts von ihm.

Meine Füsse gleiten an ihm ab wie an Halden von Eis,

Und mein Geist zersplittert daran wie an gläsernen Felsen.

Bist du gewiss, meine Mutter, dass nicht der Bote des Abgrunds dich betrog?

Oder dass Wildlinge aus der Engel Saal dich verhöhnten?

Du heisst mich mein einziges Licht löschen und heisst mich es wieder entzünden an der Finsternis der Nacht!

Du gebietest mir Blindheit, dass ich sehe, und Taubheit, dass ich höre!

Weisst du, was du tust? - Mutter, ich lege mein Haupt in deine Hände: schütze mich vor dir!

S. 19:

IV

Ich bin in das Gesetz deines Glaubens gefallen wie in ein nackendes Schwert!

Mitten durch meinen Verstand ging seine Schärfe, mitten durch die Leuchte meiner Erkenntnis!

Nie wieder werde ich wandeln unter dem Stern meiner Augen und am Stabe meiner Kraft!

Du hast meine Ufer weggerissen und hast Gewalt angetan der Erde zu meinen Füßen!

Meine Schiffe treiben im Meer: alle meine Anker hast du gelichtet!

Die Ketten meiner Gedanken sind zerbrochen, sie hängen wie Wildnis im Abgrund.

Ich irre wie ein Vogel um meines Vaters Haus, ob ein Spalt ist, der dein fremdes Licht einlässt,

Aber es ist keiner auf Erden, ausser der Wunde in meinem Geist -

Ich bin in das Gesetz deines Glaubens gefallen wie in ein nackendes Schwert!

S. 20:

V

Aber es geht noch Kraft aus von deinen Dornen, und aus deinen Abgründen tönt Gesang.

Deine Schatten liegen auf meinem Herzen wie Rosen, und deine Nächte sind wie starker Wein:

Ich will dich noch lieben, wo meine Liebe zu dir endet.

Ich will dich noch wollen, wo ich dich nicht mehr will.

Wo ich selbst anfangen, da will ich aufhören, und wo ich aufhöre, da will ich ewiglich bleiben.

Wo meine Füße sich weigern, mit mir zu gehen, da will ich mich einknien,

Und wo meine Hände versagen, da will ich sie falten. Ich will zu Hauch werden in Herbsten des Stolzes und zu Schnee in Wintern der Zweifel,

Ja, wie in Gräbern von Schnee soll alle Furcht in mir schlafen.

Ich will Staub werden vor dem Fels deiner Lehre und Asche vor der Flamme deines Gebots Ich will meine Arme zerbrechen, ob ich dich mit ihren Schatten umfange.

S. 21:

VI

Und siehe, die Stimme deines Gesetzes spricht zu mir:

Was ich zerbreche, das ist nicht zerbrochen, und was ich in den Staub beuge,  
das hebe ich empor!

Ich bin dir gnadelos geworden aus Gnade und erbarmungslos aus Erbarmen:

Ich habe dich überblendet, dass deine Grenzen verfließen,

Ich habe dich verschattet, dass du deine Schranken nicht mehr fändest.

Wie das Meer eine Insel verschlingt, so habe ich dich verschlungen, dass ich  
dich hinausschwemmte ins Ew'ge.

Ich bin zum Hohn geworden an deinem Verstand und zur Gewalt an deiner  
Natur,

Dass ich dich aufkettete wie einen Kerker und dich vor die Tore deines Geistes  
risse.

Denn wo Deiner Tiefen Tiefe hindürstet, da fließen nicht mehr die Brunnen  
dieser Erde,

Und wo dein letztes Heimweh verblaut, da stehen alle Uhren der Zeit still.

Siehe, ich trage auf meinen Flügeln die weissen Schatten des Andren,

Und auf meiner Stirne wittern die Ufer des Drüben! Darum muss ich Wildnis  
sein in deiner Erkenntnis und Vernichtung auf deinen Lippen,

Aber deiner Seele bin ich Aufbruch und Heimweg und bin der Bogen ihres  
Friedens mit Gott über den Wolken.

S. 22:

VII

Wer errettet meine Seele vor den Worten der Menschen?

Sie tönen aus der Ferne wie Posaunen, aber wenn sie nahe kommen, tragen sie  
nur Schellen.

Sie drängen sich hervor mit Fahnen und Wimpeln, aber wenn der Wind aufsteht, zerflattert ihr Gepränge.

Höret, ihr Lauten und Vermessnen, ihr Wetterflücht'gen des Geistes und ihr Kinder eurer Willkür:

Wir sind verdurstet bei euren Quellen, wir sind verhungert bei eurer Speise, wir sind blind geworden bei euren Lampen!

Ihr seid wie eine Strasse, die nie ankommt, ihr seid wie lauter kleine Schritte um euch selber!

Ihr seid wie ein treibendes Gewässer, immer ist in eurem Munde euer eignes Rauschen!

Ihr seid heute eurer Wahrheit Wiege, und morgen seid ihr auch ihr Grab!

Wehe euch, die ihr uns mit Händen greifet: eine Seele kann man nur mit Gott fangen!

Wehe euch, die ihr uns mit Bechern tränket: einer Seele soll man die Ewigkeit geben!

Wehe, die ihr euer eitles Herz lehrt!

Ein Priester am Altar hat kein Antlitz, und die Arme, die den Herrn erheben, sind ohne Schmuck noch Staub,

Denn wen Gott reden heisst, den heisst er schweigen, und wen sein Geist entzündet, der erlischt.

S. 23:

## VIII

Du allein suchtest meine Seele! Wer will das Recht deiner Treue schmälern?

Meine Seele war wie ein Kind, das man im Verborgnen aussetzt.

Sie war eine Waise an allen Tischen des Lebens und eine Witwe im Arme des Geliebten.

Meine Brüder haben sie verachtet, und meine Schwestern haben ihr fremd getan.

Die Klugen der Welt haben sie verraten.

Wenn sie dürstete, gaben sie ihr Vergängnis, und wenn sie sich ängstigte, sprachen sie: du bist ja gar nicht!

Sie haben sie zu meinem Herzen geschickt, als wäre sie ein Tropfen seines Blutes.

Sie haben sie zu meinem Verstand geschickt, als wäre sie ein Gedanke.

Sie war wie ein Wild in den Wäldern dunkler Triebe und wie ein gescheuchter Vogel im toten All.

Sie war wie eine, die lebenslang stirbt.

Du aber hast für sie gebetet, das hat sie errettet.

Du hast für sie geopfert, davon hat sie gezehrt.

Du hast sie wie ein Kleinod beweint, darum jauchzt sie deinen Namen.

Du hast sie wie eine Königin erhoben, darum liegt sie dir zu Füßen.

Wer will das Recht deiner Treue schmälern?

S. 24:

### **Heiligkeit der Kirche**

#### **I**

DEINE Stimme spricht:

Ich habe noch Blumen aus der Wildnis im Arme, habe noch Tau in meinen Haaren aus Tälern der Menschenfrühe.

Ich habe noch Gebete, denen die Flur lauscht, ich weiss noch, wie man Gewitter fromm macht und das Wasser segnet.

Ich trage noch im Schosse die Geheimnisse der Wüste, ich trage noch auf  
meinem Haupt das edle Gespinst grauer Denker.

Denn ich bin Mutter aller Kinder dieser Erde, was schmähist du mich, Welt,  
dass ich gross sein darf wie mein himmlischer Vater?

Siehe, in mir knien Völker, die lange dahin sind, und aus meiner Seele  
leuchten nach dem Ew'gen viele Heiden!

Ich war heimlich in den Tempeln ihrer Götter, ich war dunkel in den Sprüchen  
all ihrer Weisen.

Ich war auf den Türmen ihrer Sternsucher, ich war bei den einsamen Frauen,  
auf die der Geist fiel.

Ich war die Sehnsucht aller Zeiten, ich war das Licht aller Zeiten.

Ich bin ihr grosses Zusammen, ich bin ihr ewiges Einig.

Ich bin auf der Strasse aller ihrer Strassen:

Auf mir ziehen die Jahrtausende zu Gott!

S. 25:

## II

Du bist wie ein Fels, der gegen die Ewigkeit abstürzt, aber das Geschlecht  
meiner Tage ist wie Sand, der ins Nichts fällt!

Es ist wie Staub, der um sich selbst wirbelt.

Es hat sein Blut zum Gesetz des Geistes erhoben und seines Volkes Namen  
zum Gott.

Darum liegst du wie Reif auf den Wäldern seiner Träume und wie Schnee auf  
den hohen Tannen seines Stolzes,

Denn du lässt dich nicht ins Joch der Menschen beugen und leihst deine  
Stimme nicht ihrer Vergängnis.

Du wirfst die Nationen vor dir nieder, dass du sie errettest,

Du heisst sie vor dir aufstehen, damit sie ihr Heil wirken!

Siehe, ihre Grenzen sind wie Mauern aus Schatten vor deinem Antlitz, und das Brausen ihres Hasses ist wie ein Gelächter,

Ihre Waffen sind wie ein Klirren aus Glas, und ihre Siege sind wie Lichter in kleinen Kammern!

Aber dein Sieg reicht vom Morgen bis zum Abend, und deine Flügel wachsen über alle Meere,

Dein Arm umfängt Mohren und weisse Leute, und dein Odem weht über alle Geschlechter,

Deiner Stunde schlägt keine Stunde, und deine Grenzen sind ohne Grenzen, denn du trägst im Schosse das Erbarmen des Herrn!

S. 26:

### III

Du hast einen Mantel aus Purpurfäden, die sind nicht auf Erden gesponnen.

Deine Stirn ist mit einem Schleier geschmückt, den haben dir unsre Engel geweint:

Denn du trägst Liebe um alle, die dir gram sind, du trägst grosse Liebe um die, welche dich hassen.

Deine Ruhe ist immer auf Dornen, weil du ihrer Seelen gedenkst.

Du hast tausend Wunden, daraus strömt dein Erbarmen; du segnest alle deine Feinde.

Du segnest noch, die es nicht mehr wissen.

Die Barmherzigkeit der Welt ist deine entlaufene Tochter, und alles Recht der Menschen hat von dir empfangen.

Alle Weisheit der Menschen hat von dir gelernt.

Du bist die verborgene Schrift unter all ihren Zeichen.

Du bist der verborgene Strom in der Tiefe ihrer Wasser.

Du bist die heimliche Kraft ihres Dauerns.

Die Irrenden gehen nicht unter, weil du noch den Weg weisst, und die Sünder werden verschont, weil du noch betest.

Dein Gericht ist die letzte Gnade über den Verstockten.

Wenn du einen Tag verstummtest, so würden sie auslöschen, und wenn du eine Nacht schliefest, so wären sie dahin!

S. 27: Denn um deinetwillen lassen die Himmel den Erdball nicht fallen: alle, die dich lästern, leben nur von dir!

S. 28: IV

Deine Diener tragen Gewänder, die nicht alt werden, und deine Sprache ist wie das Erz deiner Glocken.

Deine Gebete sind wie tausendjährige Eichen, und deine Psalmen haben den Atem der Meere.

Deine Lehre ist wie eine Feste auf uneinnehmbaren Bergen.

Wenn du Gelübde annimmst, so hallen sie bis ans Ende der Zeiten, und wenn du segnest, baust du Häuser im Himmel.

Deine Weihens sind wie grosse Zeichen von Feuer auf den Stirnen, niemand kann sie auslöschen.

Denn das Mass deiner Treue ist nicht Menschentreu, und das Mass deiner Jahre fasst keinen Herbst.

Du bist wie eine beständige Flamme über wirbelnder Asche!

Du bist wie ein Turm inmitten reissender Wasser!

Darum schweigst du so tief, wenn die Tage lärmern, denn am Abend fallen sie dennoch an dein Erbarmen:

Du bist's, die über allen Gräften betet!

Wo heute ein Garten blüht, da ist morgen eine Wildnis, und wo früh ein Volk wohnt, da haust bei Nacht das Verderben -

Du bist das einzige Zeichen des Ew'gen über dieser Erde: alles, was du nicht verwandelst, überwandelt der Tod!

S. 29:

V

Deine Heiligen sind wie Helden aus fremden Ländern, und ihre Gesichter sind wie eine unbekannte Schrift.

Du sonderst sie aus den Gesetzen der Kreatur aus, als wolltest du sie verderben.

Sie sind wie Wasser, die aufwärts fließen gegen die Berge.

Sie sind wie Feuer, die ohne Herdstatt brennen.

Sie sind wie ein Jauchzen an den Tod, sie sind wie ein Leuchten unter dunkler Marter.

Sie sind wie Gebete in der Nacht, sie sind wie grosse Opfer in der Stille tiefer Wälder.

Du giesst ihre Kraft aus wie ein Gefäss der Erquickung und giesst ihr Blut aus wie einen Becher voller Wein.

Denn du gräbst jede Sonderheit auf wie Quellen und öffnest sie wie ein Glänzen im Gestein.

Aus der Wüste führst du in die Liebe und aus dem Schweigen zu den Sprachlosen:

Es sind keine Verlassnen in deinen Toren wie bei den Menschen.

Deine Entsagenden verschwenden, und deine Besitzlosen bringen fürstliche Gaben,

Deine Gebundenen erlösen, und deine Geopferten machen lebendig,

Deine Einsamen sprechen von Einsamkeit los: du bist der Sieg über die Gefangenschaft der Seelen!

S. 30:

## **Das Beten der Kirche**

### I

Deine Gebete sind kühner als alle Gebirge der Denker!

Du baust sie wie Brücken ins Uferlose, du lässt sie wie Adler ins  
Schwindelnde steigen.

Wie Schiffe sendest du sie in Meere des Unbekannten, wie grosse Seeschiffe in  
Wildnisse voller Nebel.

Der Welt graut bei deinen gefalteten Händen, und ihr ist bange bei der Inbrunst  
deiner Knie, Ihre Lippen spotten vor Angst, und sie verriegelt sich in den  
Kammern ihrer Zweifel,

Denn du gibst sie der Ewigkeit preis bei lebendigem Leibe und heisst ihre  
Jahre verwesen, ehe sie vorüber:

Siehe, die Strassen, die von deinem Munde führen, sind Strassen ins Jenseits,  
und wohin deine Seele sich streckt, ist aller Kreaturen Ende!

Du aber kommst als eine Geschmückte aus der Wüste wieder und als eine  
Erleuchtete aus den Flügeln der Nacht!

Du kommst als eine Lebendige aus dem Abgrund und als eine Erhörte aus dem  
ewigen Schweigen.

Du kommst aus der Vernichtung wieder als eine, die Kraft fand, und kommst  
aus dem Unsichtbaren wieder als Gestalt.

S. 31:

### II

Wenn die Städte noch auf ihrem Fieberbett schlafen und die dumpfen Dörfer  
im Brodem der Felder versinken,

Wenn die Tiere sich noch nicht regen und die Einsamkeit des Herrn auf der  
Welt lagert,

Dann erhebst du deine Stimme in den Schatten, wie der Geist sich erhebt in der blinden Materie.

Du schüttelst die Traumheit von deinen Gliedern und ringest im Dunklen mit dem Grauen der Stunde.

Denn die Sünden der Nacht sind wie giftige Dünste, und der Schlaf der Wesen ist wie Todesschwere.

Es weiss niemand, ob es wieder Tag wird.

Aber du entzündest deine Seele, dass sie der Morgenröte voraneilt wie ein Strahl der Hoffnung.

Du fällst vor dem Herrn nieder, bevor der Tau fällt.

Du jubelst dein Herz zu ihm auf, ehe die Lerchen steigen, du jubelst alle Furcht hinweg im Preise deines Schöpfers.

Du wäschst das Angesicht der Erde in deinen Liedern, du badest es in deinem Gebet, bis es ganz rein ist,

Du wendest es dem Herrn zu wie ein neues Antlitz!

Und der Herr bricht aus seiner Einsamkeit und empfängt dich mit Armen des Lichtes - da erwacht alle Welt in seiner Gnade.

S. 32:

### III

Nun weiss ich, dass der Herr aus dir redet, denn du bist seines Schweigens mächtig!

Du hast es erlernt wie eine gewaltige Sprache: deine Worte sind nur seine Herolde.

Wenn es anhebt, verstummt das Brausen deiner Dome: deine starken Orgeln alle verhalten ihren Atem.

Deine Psalmen fallen vor ihm nieder, und deine Chöre brechen lautlos zusammen.

Es ist, als beugten sich Meereswogen, und die grossen Stürme falteten ihre Flügel.

Die grosse Unrast der Menschen verhaucht wie ein Kind.

Schön ist ihr Ende, und selig ist es: sie geht dahin mit Weihrauch und Lichtern in den Händen, Ihr Sterbelaut ist ein Lobpreis.

Du legst ihn auf deine letzten Gebete, ehe der Herr kommt; die sind schneeweiss, als blende es deine Stimme:

Niemand kann sie mehr vernehmen.

Denn dich überlichtet schon, dem du erdunkelst: siehe, er sank hernieder, dem du versinkst.

S. 33:

IV

Deine Tugenden sind vom Altar gekommen wie verstossene Königstöchter!

Die edlen Spinnerinnen deiner Herrlichkeit haben ihre Spindeln verloren!

Nur deine Demut atmet noch auf den Stufen.

Du hast ihre Schwestern erbleichen lassen, damit sie aufblühe; du hast deiner Fürstinnen Ruhm verschüttet, damit sie zu Ehren käme.

Denn sie sind alle nur Töchter der Gnade, aber deine Demut ist eine Tochter der Allmacht:

Sie ist Gottes Verwandte, sie ist seine Ebenbürtige im tiefen Staub.

Sie ist die Gewalt seiner Schöpfung: es gibt kein Widerstehen vor ihr in den Himmeln.

Sie dringt durch die Pforten der Cherubime, und die ehernen Engel senken vor ihr das Schwert.

Sie dringt bis zum Angesicht des Herrn Da kniet sie in alle Ewigkeit nieder.

S. 34:

## Corpus Christi Mysticum

### I

Wie die blaue Liebe des Himmels über allen Wesen, so wölbst du dein Gezelt über den Zerstreuten!

Wie das Goldmeer der Sonne von Fluren zu Fluren, so flutest du von Seele zu Seele!

Du bist wie ein ein'ges Durchströmen. Du bist wie ein Umfängen in Tiefen der Seligkeit.

Du bist wie ein Aufblühn unsrer Heimat. Du bist wie ein Lichtwerden unsrer dunklen Vernunft.

Denn wir lagen im Schosse der Gottheit, einer im andren, wir lagen unerweckt im Geheimnis unsres Schöpfers,

Wir waren uns näher als Liebe, wir waren eins vor allem Anbruch der Gestalten:

Siehe, du steigst wie ein Dom des Erinnerns aus dem Dämmer, du steigst wie ein gewaltiges Türmen aus der Verschüttung der Zeit!

Du läutest mit allen Glocken unsren Ursprung, du läutest Tag und Nacht unsre ewige Heimkunft!

S. 35:

### II

Denn überall auf Erden wehet der Wind des Verlassens: lausche, wie es in den Fluren der Welt klagt!

Überall ist einer und niemals zwei!

Überall ist ein Schrei im Gefängnis und ist eine Hand hinter vermauerten Toren;

Überall ist einer lebendig begraben!

Unsre Mütter weinen, und unsre Geliebten verstummen; denn keiner kann dem andern helfen: sie sind alle allein!

Sie rufen sich von Schweigen zu Schweigen, sie küssen sich von Einsamkeit zu Einsamkeit. Sie lieben sich tausend Schmerzen weit von ihren Seelen.

Denn alle Nähe der Menschen ist wie Blumen, die auf Gräften welken, und aller Trost ist wie eine Stimme von aussen. -

Aber du bist wie eine Stimme mitten in der Seele.

S. 36:

### III

Siehe, du trittst uns entgegen mit goldener Stirne im Widerscheinen unsres Glücks!

Denn von dem wir ausgingen, der ist uns nachgefahren, und von dem wir uns zerstreuten, hat sich uns versammelt!

Er hat uns eingeholt im Schoss unsres Elends und hat sich zur Demut gemacht in deinen Händen!

Er wohnt im Wein deiner Kelche und im weissen Brot auf deinen Altären.

Du bettest ihn auf unsre Sehnsucht, du bettest ihn auf unsre hungernden Lippen,

Du bettest ihn tief ins Herz unsrer Einsamkeit, da geht sie auf wie entsiegelte Tore:

Der Staub der Atome wehet zusammen, denn die Stille der Ewigkeit ist stärker als Sturm:

Wir sind eines Leibes und eines Blutes!

Wir sind die Flamme einer Beseelung

Du bist die einzige Gestalt der Welt!

S. 37:

IV

Deine Stimme spricht:

Nun sei gebunden, du Gewaltige der Himmel, du Allmächtige aus der Allmacht, du Alleinige aus den Alldreien, du ungeblendete Tochter des unblendbaren Glanzes:

Liebe, ich lege dich in die Ketten meiner Seele, gehe ein ins dunkle Herz der dunklen Menschheit!

Kein Schmerz erlöse dich, keine Schmach errette dich, kein Tod ertöte dich aus meinen Armen:

Sei Gefang'ne deiner ewiglich Gefang'nen.

S. 40:

### **DAS JAHR DER KIRCHE**

S. 41:

### **Das Heilige Jahr**

Deine Stimme spricht:

Neiget euch, ihr Jahre, und stehet still, ihr Monde!

Streifet eure Schuhe ab, ihr wandernden Tage!

Denn die Ewigkeit spricht zu meiner Seele: Siehe, es ist zuviel Heute auf dieser Erde; es ist zuviel Hinweg unter den Menschenkindern!

Du sollst mich aufschliessen, wie man eine Tür öffnet; du sollst meine weissen Siegel einstossen wie eine leichte Wand!

Denn ich bin nahe wie ein Flüstern vor den Ohren: es ist nur eine Liebe lang, und ich breche herein.

Es ist nur ein Hinknien, und ich halte euch umfassen: schauert nieder, alle ihr Vorüberevollen!

Siehe, ich will zu euch herabsteigen aus den Himmeln; ich will wie das Wort des Unerschaff'nen werden, eingeschleiert in die arme Zeit!

Ich will nicht mehr Ewigkeit heissen, ich will den Namen eurer Glocken annehmen, man soll mich läuten, wie man den Engelgruss läutet!

Ich will durch die Zeiten der Menschen wandeln wie die grossen Feste des Glaubens, ich will über den Stunden der Völker aufgehen wie das Gestirn der Weihnacht!

Man soll mich rufen: Friede, Friede auf Erden! Man soll mich singen, wie man das Alleluja singt! Man soll mich segnen wie das Licht am Ostermorgen; Man soll mich jubeln wie das heil'ge Jahr des Herrn!

S. 42:

## **Advent**

### I

Und deine Stimme spricht:

Falte deine Flügel, o Seele, wende dich aus der Ferne, steige ab vom Himmel in dein kleines Haus!

Du Märtyrin des Verborgnen, du Leiderin des dunklen Gottes, du hohe Sehnerin des Unsichtbaren!

Kann man auch schreiten ohne Schritte? Kann man auch treten in die nackte Luft?

Kann man auch lieben ins Sprachlos-Ew'ge?

Rufe deine Füsse heim, rufe dein Herz heim, rufe sie an deine arme Menschheit!

Denn siehe, ich gehe mit Frohlocken durch deine Fluren, ich gehe dir mit eilender Freude voran durch den braunen Herbst!

Es sind Engel auf der Reise, es sind grosse Sterne unterwegs nach dieser Erde -

Wieget, ihr Mütter, wieget: jedem Kindlein wird ihr Licht erscheinen!

S. 43:

II

Und deine Stimme spricht:

Singet es im Harren der Frühe, singet es leise, leise ins finstre Ohr der Welt!

Singet es auf den Knien, singet es wie unter Schleiern, singet es, wie Frauen in der Hoffnung singen:

Denn zart ward, der da stark ist, klein ward der Unendliche, hold ward der Gewaltige, demütig ward der Erhabne,

Raum hat er in der Kammer einer Jungfrau: auf ihrem Schosse wird sein Thron sein - Lob genug ist ihm ein Wiegenlied!

Siehe, die Tage wollen nicht mehr aufstehen vor Andacht, und die Nächte der Erde sind dunkel geworden vor tiefer Ehrfurcht:

Ich will Lichter anzünden, o Seele, ich will Freude anzünden an allen Enden deiner Menschheit:

Sei gegrüßet, die da trägt den Herrn!

S. 44:

**Weihnacht**

Deine Stimme spricht:

Kindlein aus der Ewigkeit, nun will ich deiner Mutter singen! Mein Lied soll schön werden wie der morgenfarbne Schnee!

Freue dich, Jungfrau Maria, Tochter meiner Erde, Schwester meiner Seele, freue dich, du Freude meiner Freude!

Ich bin ein Wandern durch die Nächte, aber du bist ein Haus unter Sternen!

Ich bin eine durstige Schale, aber du bist ein offnes Meer des Herrn!

Freue dich, Jungfrau Maria: selig preis' ich, die dich seligpreisen! Nie mehr soll ein Menschenkind verzagen!

Ich bin eine einige Liebe, ich will immerdar zu allen sprechen: eine von euch hat der Herr erhöht! -

Freue dich, Jungfrau Maria, Flügel meiner Erde, Krone meiner Seele, freue dich, du Freude meiner Freude:

Selig preis' ich, die dich selig preisen!

S. 45:

### **Passion**

#### I

Deine Stimme spricht zu meiner Seele: Fürchte dich nicht vor meinen goldnen Kleidern und erschrick dich nicht vor den Strahlen meiner Kerzen,

Denn sie sind alle nur Schleier meiner Liebe, sie sind alle nur wie zärtliche Hände über meinem Geheimnis!

Ich will sie fortziehen, weinende Seele, damit du erkennst, dass ich dir nicht fremd bin:

Wie sollte eine Mutter nicht ihrem Kind gleichen?

Alle deine Schmerzen sind in mir!

Ich bin aus Leiden geboren, ich bin aufgeblüht aus fünf heiligen Wunden,

Ich bin gewachsen am Baum der Schmach, ich bin erstarkt am bitteren Wein der Tränen —

Ich bin eine weisse Rose in einem Kelch voll Blut!

Ich lebe aus dem Leid, ich bin eine Kraft aus dem Leid, ich bin eine Herrlichkeit aus dem Leid:

Komm an meine Seele und sei daheim!

S. 46:

II

Und deine Stimme spricht:

Ich weiss um dein Erschauern vor dem Glück, ich weiss um dein Erblassen vor  
den Stunden, die Purpur tragen,

Ich weiss um dein Grauen vor allen Bechern der Fülle,

Ich weiss noch um dein Zittern vor der liebsten Seele!

Denn deine Tiefe wird vom Glück verwundet: es greift in sie hinab mit kalten  
Händen,

Es löscht alle deine Träume, es löscht dein Verlangen aus wie grosses  
Verzagen.

Es sinkt auf deine Sinne wie Gestein der Schuld.

Es sinkt auf deine Seele wie Todesduft welker Kräuter.

Es hüllt dich von Kopf bis zu den Füßen in Schmerz ein, da bist du vor Glück  
geborgt durch Glück -

Da wird all dein Leid ewig.

S. 47:

III

Und deine Stimme spricht:

Ich will das Geheimnis deines Leidens deuten, du Zarte, du Scheue, du  
Verwandte meiner Seele, du Geliebte:

Ich bin es, die in deinen Tiefen weint!

Ich habe an dir gebildet tausend Jahre und länger, ich habe alle deine Väter und  
Mütter mit dem Kreuz gesegnet.

Schmerzen und Wunden hast du mich gekostet, unter Dornen hab' ich deine  
Hände aus der Welt gelöst.

Du hast mich Einsamkeit gekostet, du hast mich dunkles Schweigen gekostet  
viele Menschenleben.

Du hast mich Habe und Blut gekostet, du hast mich die Erde unter meinen  
Füssen gekostet, du hast mich eine ganze Welt gekostet!

Du bist fein geworden, Seele, du bist wie ein seidener Flachs geworden, an  
dem man lange spann:

Du bist wie ein leichter Faden, der nicht mehr haftet.

Siehe, du fliegst dahin durch die Fluren des Lebens, du fliegst dahin durch alle  
blühenden Gelände der Welt.

Aber ihrer keines wird dich halten, du Heimatlose, du fahrende Seele meines  
Leids!

S. 48:

IV

Und deine Stimme spricht:

Ich will en Gloria singen, dass die Wipfel meiner Türme mit den Glocken  
rauschen:

Alles Leid der Erde lobe den Herrn!

Es lobe ihn das Verarmte und Verbannte, es lobe ihn das Enttäuschte und  
Enterbte, es lobe ihn alles Nie-Gestillte!

Es lobe ihn die lichte Qual des Geistes und die dunkle Qual der Natur!

Es lobe ihn die heil'ge Qual der Liebe!

Es lobe ihn die Einsamkeit der Seele, es lobe ihn die Gefangenschaft der Seele!

Es lobe ihn das Weh der Schuld, es lobe ihn das Weh der Vergängnis, es lobe  
ihn noch das bittere Weh des Todes!

Siehe, ich streife allen Schmuck von meinen Altären, alles Linnen darauf soll  
abblühen wie die Lieblichkeit der Wiesen!

Alle Bilder darauf sollen ihr Gesicht verhüllen!

Ich will meinen letzten Trost auslöschen: ich will meines Herrn Leib hinwegtragen, damit meine Seele ganz zu Nacht wird.

Denn das Leid der Erde ist selig geworden, weil es geliebt wurde:

Siehe das Holz des Kreuzes, woran das Heil der Welt hing!

S. 49:

V

Und deine Stimme spricht:

Ich streife meine Schuhe von den Füßen, ich streife mein Endliches ab und trete auf ein Land ohne Grenzen:

Brechet auf alle dunklen Brunnen meines Lebens!

Fliegt herzu alle meine Nächte, ihr schwarzen Vögel der Schuld, fallt auf mich herab mit ausgestreckten Schwingen:

Ich will in mein tiefstes Leid eingehen, dass ich meinen Gott finde!

Denn gross ist das Leiden in der Welt, gewaltig ist es und unendlich.

Es hat umfassen, an dem Himmel und Erde zerschellen, es hat ausgehalten das Gewicht der ewigen Liebe!

Heiliger Gott, heiliger Starker, heil'ger Unendlicher,

Du Gott unter meiner Sünde, du Gott unter meiner Schwachheit, du Gott unter meinem Tode:

Ich bette meinen Mund auf deine Wunden -Herr, ich bette meine Seele auf dein Kreuz!

S. 50:

**Ostern**

Und ich hörte eine Stimme aus der Nacht ... Wer will die Krone des Heilands tragen?

Und meine Liebe sprach: "Herr, ich will sie tragen."

Und ich trug die Krone in meinen Händen, und mein Blut floss an dem schwarzen Dorn nieder über meine Finger.

Aber die Stimme rief zum andren Male: "Du musst die Krone auf dem Haupt tragen!"

Und meine Liebe antwortete: Ja, ich will sie tragen."

Und ich hob die Krone auf meine Stirn, da brach ein Licht an ihr auf, das war weiss wie das Wasser in den Bergen.

Und die Stimme rief: "Siehe, der schwarze Dorn ist erblüht!"

Und das Licht rann von meinem Scheitel und ward breit wie ein Strom und zog an meinen Füßen.

Und ich rief mit grossem Erschrecken: "Herr, wohin willst du, dass ich die Krone trage?"

Und die Stimme antwortete: "Du sollst sie ins ewige Leben tragen."

Da sprach ich: "Herr, es ist eine Krone von Leid, lass mich an ihr sterben!"

Aber die Stimme sprach: "Weisst du nicht, dass Leid unsterblich ist? Ich habe das Unendliche verklärt: Christus ist erstanden!"

Da riss mich das Licht hinweg - - -

S. 51:

### **Nach der Himmelfahrt des Herrn**

Wer wird deine Saiten schlagen, du goldenes Spiel meiner Seele? Wer wird deinen Jubel wieder wecken, du verlassne Braut?

Ich bin weit gewandert, aber überall sind nur noch Felder und Wiesen, überall sind nur noch dumpfe Kreaturen!

Die Zweige der Bäume hängen über meine Augen, und ihr dichtes Laub verschattet all mein Hoffen -

Schöner, grüner Kerker der Natur, wie machst du mir so bange!

Ich weine meine Schmerzen alle Nächte, aber sie sind auch nur Brunnen, die auf Erden fließen.

Ich lasse meine Gebete wie Vögel aufsteigen, aber keines kommt zurück, das mir Antwort brächte!

Herr, wo soll ich deine Ufer finden?

S. 52:

II

Und deine Stimme spricht zu meiner Seele: Was klagst du um deine Gebete?

Sie sind in Meeren der Barmherzigkeit versunken, darum kommen sie nicht wieder, sie ruhen tief im Schoß der Gnade, darum kehren sie nicht heim!

Ich bin ein Lauschen unter Wipfeln, ich bin ein Leuchten unter Blumen, ich bin ein Suchen unter den seidenen Halmen der Gräser!

Ich bin ein Beten in den Fluren, ich bin ein Läuten in den Lüften, ich bin ein Niederknien an allen wogenden Wiesen!

Siehe, ich segne deine Äcker und Auen, ich tue meine Hände auf wie springende Knospen,

Ich tue mein Herz auf wie der Schoß der Erde: segnend segne ich mich selber mit der Hoffnung!

S. 53:

**Pfingsten**

Deine Stimme spricht:

Jubel ist mein Name, und Frohlocken ist mein Antlitz: ich bin wie eine junge Flur in Kränzen der Morgenröte!

Ich bin wie eine liebliche Schalmei auf den Hügeln!

Höret mich, ihr schwellenden Täler, höret mich, ihr wogenden Wiesen, höret mich, ihr singenden, ihr seligen Wälder!

Denn ich bin nicht mehr einsam unter eurem Prangen, ich bin eure Schwester und Verwandte geworden: grüsse mich, mein holdes Gleichnis, Erde, die der Herr erfüllt!

Nähe ist noch Ferne, Gnade ist noch Stufe: er ist in mir als ein ew'ges Mein!

Er ist über mich gekommen, wie das Knospen über den Strauch kommt, er ist in mir aufgebrochen wie Rosen an den Hecken!

Ich blühe im Rotdorn seiner Liebe, ich blühe an allen meinen Zweigen im Purpur seiner Gaben!

Ich blühe mit feurigen Zungen, ich blühe mit flammendem Vollbringen: ich blühe aus dem heil' gen Geist des Herrn!

S. 54:

### **Fronleichnam**

Deine Stimme spricht:

Des Königs Banner wehen: ich hülle auf das Ewige Geheimnis!

Wie zart umliebt das Licht meine Hände, wie selig sinkt es nieder!

Nun birgt sich Liebe nur noch mit der Liebe: im offenen Golde trag' ich sie durch offene Lande!

Ich weiss viele Worte, ihr Menschen, aber heute müsst ihr knien -

Eure Knie sind eure Flügel!

S. 55:

### **Te Deum**

Deine Stimme spricht:

Grosser Gott meines Lebens, ich will dir lobsingen an allen drei Ufern deines einigen Lichts!

Ich will mit meinem Lied ins Meer deiner Herrlichkeit springen: unterjauchzen will ich in den Wogen deiner Kraft!

Du goldener Gott deiner Sterne, du rauschender Gott deiner Stürme, du  
flammender Gott deiner feuerspeienden Berge,

Du Gott deiner Ströme und deiner Meere, du Gott aller deiner Tiere, du Gott  
deiner Ähren und deiner wilden Rosen;

Ich danke dir, dass du uns erweckt hast, Herr, ich danke dir bis an die Chöre  
deiner Engel, Sei gelobt für alles, was da lebt!

Du Gott deines Sohnes, grosser Gott deines ewigen Erbarmens, grosser Gott  
deiner verirrtten Menschen,

Du Gott aller, die da leiden, du Gott aller, die da sterben, brüderlicher Gott auf  
unsrer dunklen Spur:

Ich danke dir, dass du uns erlöst hast, Herr, ich danke dir bis an die Chöre  
deiner Engel,

Sei gelobt für unsre Seligkeit!

Du Gott deines Geistes, flutender Gott in deinen Tiefen von Liebe zu Liebe,  
Brausender bis hinab in meine Seele,

S. 56: Wehender durch alle meine Räume, Zündender durch alle meine Herzen,  
Heil'ger Schöpfer deiner neuen Erde:

Ich danke dir, dass ich dir danke, Herr, ich danke dir bis an die Chöre deiner  
Engel:

Gott meiner Psalmen, Gott meiner Harfen, grosser Gott meiner Orgeln und  
Posaunen,

Ich will dir lobsingen an allen drei Ufern deines einigen Lichts!

Ich will mit meinem Lied ins Meer deiner Herrlichkeit springen: unterjauchzen  
will ich in den Wogen deiner Kraft!

S. 57:

**Litanei zum Fest des Allerheiligsten Herzens**

Deine Stimme spricht:

Nun will ich die Glut der Seele beten, wie man eine grosse Litanei betet,

Ich will anstimmen den Preisgesang, den man nicht singet, sondern liebt!

Heiliges Herz, göttliches Herz, allmächtiges Herz,

Purpurnes Geheimnis aller Dinge:

Sei geliebt, Liebe, ewige Liebe, sei ewiglich geliebt!

Du Feuerherdmitten im Dunkel der eisigen Weltnis:

Sei geliebt, Liebe!

Du Flammenschatten über allem falschen Leuchten der Weltnis:

Sei geliebt, Liebe!

Du brennendes Mal In aller falschen Ruhe der Weltnis;

Du einsames Herz, du loderndes Herz, du unauslöschliches Herz:

Sei geliebt, ewige Liebe!

Du Herz, tief wie die Nächte, die kein Antlitz mehr haben:

Sei geliebt!

Du Herz, stark wie die Wogen, die keine Ufer mehr haben:

Sei geliebt!

S. 58: Du Herz, sanft wie die Kindlein, die noch keine Bitterkeit haben:

Sei ewiglich geliebt!

Du Rose aus den Beeten des Unsichtbaren,

Du Rose aus dem Kelch der demütigen Jungfrau,

Du blühender Rosenstrauch, in dem sich Himmel und Erde umrankt halten:

Sei geliebt, ewige Liebe!

Du Königsherz im fließenden Mantel deines Blutes:

Sei geliebt, Liebe!

Du Bruderherz im wilden Hohn der Dornenkrone:

Sei geliebt, Liebe!

Du brechendes Herz im starren Schmuck deiner Todeswunden;

Du vom Thron gestossenes Herz, du verratenes Herz, du grausam gemartertes Herz:

Sei geliebt, Liebe, ewige Liebe, sei ewiglich geliebt!

Du Herz, an dem die Gewaltigen ihre Knie finden:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du Herz, an dem die Kalten ihre Tränen finden:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du Herz, an dem noch die Diebe und Mörder Verzeihung finden,

Du grosses Herz, du gnadenes Herz, du glorreiches Herz:

Wir bitten dich um deine Liebe!

S. 59: Du Rotdorn unserer Freude, Du Schmerzdorn unserer Reue,

Du schönes Abendrot unsrer eignen Untergänge:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du Scharlachtuch, vor dem die Sünde totenbleich wird:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du rubinener Quell, nach dem alle kranken Seelen dürsten:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du leises Nah, in dem sich die getrennten Freunde begegnen:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du Ampel der Betrübten,

Du Leuchtturm der Verfolgten und Geschmähten, Du geheimnisvoller Raum,  
in dem noch die sanften Toten atmen können;

Du allwissendes Herz, du allrichtendes Herz, du letztes Herz:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du Herz, das uns alle an sein Herz nimmt; Du Herz, das uns alle mitten ins  
Herz trifft, Du Herz, das uns allen das stolze Herz bricht:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du Herz, an dem die Einsamkeit zum grossen Volk wird:

Wir bitten dich um deine Liebe!

S. 60: Du Herz, an dem die Zerrissenheit zu einem Volk wird:

Wir bitten dich um deine Liebe!

Du Herz, an dem die ganze Welt zu deinem Volk wird:

Wir weihen uns deiner Liebe!

Du überströmendes Herz, du überflammendes Herz, du überbrausendes Herz:

Sei geliebt, Liebe, ewige Liebe, sei ewiglich geliebt!

Dass dein Tag anbrenne:

Wir weihen uns deiner Liebe!

Dass dein Tag unser aller Herzen aufbrenne:

Wir weihen uns deiner Liebe!

Dass dein Tag unser aller Herzen in dein Herz verbrenne:

Wir weihen uns deiner Liebe!

Du gewaltiges Herz, du unentrinnbares Herz, du alles verzehrendes Herz -

Feuer! Feuer! Es brennen die Gefieder der Engel! Es brennen die Schwerter der Cherubime!

Es brennen die Gezünde der Himmel! Es brennen die Tiefen der Erde! Gestein und Gestirn flammt!

Es brennt die Sehnsucht aller Kreaturen! Es brennt der Geist im Dunkel der Menschenwipfel!

Von Liebe ist alles genommen, zu Liebe muss alles werden: rauscht heilig, heilig, heilig, ihr Flammen der Seraphime!

*S. 61:* Du Herz, von dem die Himmel ihre Glorie nehmen,

Du Herz, von dem alle Sonnen und Sterne Anfang und Ende nehmen,

Du Herz, von dem die seligen Geister ihr Seligtum nehmen,

Du weltgebietendes Herz, du weltüberwindendes Herz, du alleiniges Herz:

Amen. Amen. Es brenne herein der Tag deiner ewigen Liebe.

*S. 62:* **Vigil von Mariä Himmelfahrt**

Deine Stimme spricht:

Der Engel des Herrn grüßte Maria, und sie empfing den Heimruf der ewigen Liebe.

Brich auf, Seele Mariens: die himmlischen Boten sind gekommen!

Sie wollen die Wiege holen, in der dein göttliches Kind lag!

Nun bette dich selbst auf dem Herzen, darunter sein Leben erschlummert,

Nun schmiege dich tief in die Hülle, die es so zärtlich umborgen!

Brich auf, Seele Mariens, brich auf in der Wiege des Höchsten!

Wie wird dir geschehen, Schneereine? Du sollst gen Himmel fahren.

S. 63:

### **Das Königsfest Christi**

#### I

Das Königslied hebt an mit der Liebe, die wird von der Königsbraut gebetet.

Erwache, Welt, denn die Schönste erhebt die Stimme! Stehe auf vom Lager,  
denn es ruft deine Seligkeit -

Was seid ihr so schweigsam, ihr Lauten, und was seid ihr so träge, ihr  
Geschäftigen?

Ich höre euer Ruhmgeschrei in allen Gassen, ihr prächtigt in allen Meeren und  
triumphieret auf allen Gipfeln:

Wollt ihr nicht die Braut des Höchsten grüssen?

Wahrlich, wer ihr Antlitz sieht, erblickt den König!

S. 64:

#### II

Man soll den Liebreis der Braut singen vor allen Herzen der Erde: auf ihrem  
Scheitel liegt der Kuss des Gekrönten.

Ihre Seele ist in seine Herrlichkeit verbetet. Ihr Leib ist das Geheimnis seiner  
Liebe.

Er schmückt ihre Hände mit seiner Gnade, die strömt über alle unsre Grenzen.

Er schmückt ihr Haupt mit einem Stern der Hoffnung, der lichtet bis über  
Gräber.

Verlanget für sie, und er schenkt ihr den Frieden der Völker und zum Besitz  
die Pforten des Himmels!

Er schenkt ihr alle Seelen seiner Herrschaft, er schenkt ihr noch die verlorenen Seelen zur Seligkeit.

Er mächtigt in ihrer Rede, und er gewaltigt in ihrem Schweigen;

Er einsamt in ihrer Verlassenheit, und er herrlicht in ihrer Ehre:

Man soll den Liebreis der Braut singen vor allen Herzen der Erde; man soll sie auf den Thron der Seele heben! -

Das Königslied endet mit der Liebe, die ist der Kranz der ewiglich Erwählten.

S. 65:

## **DIE LETZTEN DINGE**

S. 67:

### **I**

Deine Stimme spricht:

Ich sah die Unrast der Welt in einer Wolke dahinfahren:

Die Stille des Abends war wie Sturm in ihren Segeln, sie floh vor dem Untergang der Sonne wie in grossen Ängsten.

Denn wohin soll sie sich wenden, wenn der mächtige Schlaf kommt, und wo soll sie Obdach suchen, wenn er sie aus ihrem Zelt treibt?

Es ist umsonst, dass sie die Menschen peinigt und die Gier ihrer Leidenschaft wider ihn anjagt:

Er brauet ihnen dennoch den Trank, davon sie stumm werden!

Die Städte brausen wohl noch eine Weile, aber das grosse Schweigen sickert schon durch ihre Mauern.

Der Purpur ihrer Schmerzen verdunkelt, und der Purpur ihrer Lüste wird grau wie Dämmerung.

Ihre stolzen Geister werden grau wie Vergessen. Alles Wollen wird zu Nebel, und alles Wirken wird zu Träumen eines Traums.

Die Könige müssen schlafen, und die Gewaltigen müssen sich hinlegen wie kleine Kinder:

Alle sinken an die Brust der Notdurft, da wird ihre Hoffart wie der schlichte Sand.

Da werden sie alle wie einst in ihren Gräbern

Herr, erbarme dich der armen Seelen!

S. 66:

II

Und deine Stimme spricht:

Wer bist du, Welt, dass du mir bange machtest?

Ich sterbe tausendfach mit meinen Kindern!

Wo ist dein Urteil, das mich beugen könnte? Meine Seele ringt mit dem Gericht des Ew'gen!

Siehe, ich stehe als Letzte auf der grossen Brücke des Abschieds, ich halte in den Armen alle, die das Leben wegstösst.

Meine Ohren werden nicht mehr still von ihrem Jammern, und mein Angesicht ist bleich von ihren Ängsten,

Meine Füsse sind mit Asche bedeckt bis an die Knöchel, und meine Kleider wollen nicht trocknen vom feuchten Hauch der Gräfte.

Wahrlich, ich bin müde des Grauens, und meine Furcht ist schwach geworden wie die Hände eines Kindleins.

Meine Liebe hat sie überwältigt, sie hat sie ins Knie geworfen, dass sie nimmermehr aufsteht!

Wehe dir, Welt, die du an den Tod glaubst, weil du kalt bist: du wirst einen Tod finden, den du dir nicht träumst!

Du wirst einen Tod finden, den du ewiglich nicht stirbst.

Tröstet euch, ihr Weinenden, frohlocket, die ihr nicht vergesst,

Denn ich will eure Treue zur Verheissung machen, ich will die Becher eures Gedenkens mit Sinn füllen bis zum Rande!

S. 69: Ich will euer Herz zur Freiheit aufrichten wider alle Sklaven der Vernunft!

Die Glühenden will ich annehmen, und die Entsagenden will ich verschmähen!

Ich will den Liebenden Recht geben im Antlitz der Vernichtung: ich will sie auf den Thron des ewigen Lebens setzen!

Ich will sie über die Gerechtigkeit erheben: ich will sie tragen bis an die Barmherzigkeit des Herrn!

S. 70: III

Deine Stimme spricht:

Ich weiss, dass sie mich verspotten, ich weiss, dass sie sich über mich erzürnen, ich weiss, dass sie an mir im Finstern tasten,

Denn sie hören meine Stimme wohl, und sie spüren meinen Widerschein in ihren Herzen,

Aber mein Angesicht können sie nicht sehen: mein Haupt liegt im Schosse Gottes vergraben, ich habe es nicht mehr aufgerichtet viele hundert Jahre!

Die Schatten des Allwissenden sind um mich gewachsen, und seine Geheimnisse wuchern über meiner Stirn wie dunkles Moos.

Denn ich bin getauft auf den, der da heisst: "Unerkennbar" und des Herrlichkeit sich nennet: "Tief Verborgen".

Er bedeckt seine Ewigkeit mit fliessenden Wogen und seine Unendlichkeit mit Stürmen, die sich ausbrausen.

Er lässt die Gewitter scheinen, als ob sie Herr wären, er verbirgt alle seine Kräfte unter Namen, die Menschen geben.

Er verbirgt seinen Geist unter ihren Herzen, er verbirgt seine Liebe unter Brot und Wein.

Siehe, ich bin unterworfen den Schleiern meiner Schwachheit, ich bin unterworfen den dunklen Schleiern der Verkennung,

S. 71: Ich bin unterworfen den Schleiern meiner Brautschaft, ich bin unterworfen den weissen Schleiern meines himmlischen Erbes.

Denn an dem, was du nicht siehst, sollst du mich erkennen, und an dem, was dir bange macht, soll mich deine Seele glauben.

S. 72: IV

Und deine Stimme spricht:

Aber wenn einst anhebt das grosse Ende aller Geheimnisse,

Wenn der Verborgene heraufblitzt in den schrecklichen Gewittern der entfesselten Liebe,

Wenn sein Heimriss wie Sturm durch das All tönt und aufjauchzen wird die verschüttete Sehnsucht seiner Schöpfung,

Wenn die Bälle der Gestirne in Flammen ausbrechen und auffahren wird aus ihrer Asche das befreite Leuchten,

Wenn die dichten Dämme der Stoffe zerreißen und loslassen werden alle Schleusen des Unsichtbaren,

Wenn die Jahrtausende wie Adler zurückbrausen und heimkehren werden zur Ewigkeit die Geschwader der Aeonen,

Wenn die Gefässe der Sprachen zerbersten und hervorstürzen wird das reissende Gewässer des Niegesagten,

Wenn die einsamsten Seelen ans Licht kommen und heraufgespült wird, was keine von sich selbst wusste:

Dann wird der Enthüllte mein Haupt aufrichten, und vor seinem Blick werden meine Schleier emporfahren in Feuer,

Und ich werde daliegen wie ein nackender Spiegel im Angesicht der Welten.

S. 73: Und die Gestirne werden ihr Loblicht in mir erkennen, und die Zeiten werden ihr Ewiges in mir erkennen, und die Seelen werden ihr Göttliches in mir erkennen,

Und Gott wird seine Liebe in mir erkennen.

Und es wird kein Schleier mehr über mein Haupt fallen wie das Blenden meines Richters.

Darin wird die Welt versinken.

Und der Schleier wird Gnade heissen, und die Gnade wird Unendlichkeit heissen.

Und die Unendlichkeit wird Seligkeit heissen. Amen.

S. 75: **Inhalts-Verzeichnis**

EINFÜHRUNG

Die "Hymnen an die Kirche" *Seite 7*

PROLOGOS

Herr, es liegt ein Traum von dir in meiner Seele 11

AN DIE KIRCHE

Heimweg zur Kirche

Ich bin ein Reis aus entwurzelttem Stamm 15

Ich möchte mein Haupt eine Stille lang in deinen Schoss legen! 17

Mutter, ich lege mein Haupt in deine Hände 18

Ich bin in das Gesetz deines Glaubens gefallen 19

Aber es geht noch Kraft aus von deinen Dornen 20

Und siehe, die Stimme deines Gesetzes spricht zu mir. 21

Wer errettet meine Seele vor den Worten der Menschen? 22

Du allein suchtest meine Seele! 23

Heiligkeit der Kirche

Ich habe noch Blumen aus der Wildnis im Arme 24

Du bist wie ein Fels, der gegen die Ewigkeit abstürzt 25

Du hast einen Mantel aus Purpurfäden	26
Deine Diener tragen Gewänder, die nicht alt werden	28
Deine Heiligen sind wie Helden aus fremden Ländern	29
Das Beten der Kirche	
Deine Gebete sind kühner als alle Gebirge der Denker!	30
Wenn die Städte noch auf ihrem Fieberbett schlafen	31
Nun weiss ich, dass der Herr aus dir redet	32
Deine Tugenden sind vom Altar gekommen	33
Corpus Christi Mysticum	
Wie die blaue Liebe des Himmels über allen Wesen	34
Denn überall auf Erden wehet der Wind des Verlassens	35
Siehe, du trittst uns entgegen mit goldener Stirne	36
Nun sei gebunden, du Gewaltige der Himmel	37

#### DAS JAHR DER KIRCHE

Das Heilige Jahr	
Neiget euch, ihr Jahre, und stehst still, ihr Monde!	41
Advent	
Falte deine Flügel, o Seele	42
Singet es im Harren der Frühe	43
Weihnacht	
Kindlein aus der Ewigkeit	44
Passion	
Deine Stimme spricht zu meiner Seele	45
Ich weiss um dein Erschauern vor dem Glück	46
Ich will das Geheimnis deines Leidens deuten	47
Ich will ein Gloria singen	48
Ich streife meine Schuhe von den Füßen.	49
Ostern	
Und ich hörte eine Stimme aus der Nacht	50
Nach der Himmelfahrt des Herrn	
Wer wird deine Seiten schlagen, du goldenes Spiel meiner Seele?	51
Und deine Stimme spricht zu meiner Seele: Was klagst du um deine Gebete?	
Pfingsten	
Jubel ist mein Name	53

Fronleichnam	
Des Königs Banner wehen	54
Te Deum	
Grosser Gott meines Lebens	55
Litanei zum Fest des Allerheiligsten Herzens	
Nun will ich die Glut der Seele beten.	57
Vigil von Mariä Himmelfahrt	
Der Engel des Herrn grüsste Maria	62
Das Königsfest Christi	
Das Königslied hebt an mit der Liebe	63
Man soll den Liebpriest der Braut singen vor allen Herzen der Erde	64
DIE LETZTEN DINGE	
Ich sah die Unrast der Welt	67
Wer bist du, Welt	68
Ich weiss, dass sie mich verspotten	70
Aber wenn einst anhebt das grosse Ende aller Geheimnisse	72